Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1917

213 (8.5.1917) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 213 — 76. Jahrgang. — **Karlsruhe, Dienstag, 8. Mai 1917** — 76. Jahrgang. — **Mittagsblatt**

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. Mai, abends. (Amtlich.) **An der Arrasfront hielt das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Roeux, sowie zwischen Fontaine und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.**

An der Aisne scheiterten beiderseits von Cronelle starke, französische Angriffe.

*

Die vierte Arrasschlacht.

Die vierte Arrasschlacht ist zu Ende und brachte den Engländern trotz eines Massenaufwandes von Menschen und Material auf der 30 Kilometer langen Front keinen anderen Erfolg als die Trümmerstätte des Dorfes Fresnes nördlich der Scarpe.

Am Abend des 6. Mai drangen deutsche Patrouillen westlich von Hulluch bis zum 3. feindlichen Graben vor, dessen Besatzung im Handgranatenkampf fiel. Oestlich von Loos wurden feindliche Ansammlungen unter Vernichtungsfeuer genommen. Bereitstellungen westlich Acheville und Fresnoy wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer niedergehalten. Nördlich von Arras starkes Artilleriefeuer, das sich allmählich auch südlich der Scarpe geltend machte und in der Nacht zum 7. Mai in großer Stärke anhielt. Zwischen Fontaine und Quent steigerte es sich in den frühen Morgenstunden den 7. Mai zum Trommelfeuer. Feindliche Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

In Raume nördlich St. Quentin ermatteten die erfolglosen Angriffe in der Gegend von Gonnelieu, die den Engländern erhebliche Verluste kosteten. Nächtliche englische Vorstöße gegen die Vorposten zwischen Villeret und St. Quentin wurden verlustreich abgewiesen. St. Quentin wurde abermals rücksichtslos beschossen. Nachmittags wurde das Gewölbe der Kathedrale durch französische oder englische Volltreffer schwer beschädigt, abends und nachts hielt das lebhafte Feuer in mehreren Abschnitten an. Bei Villers-Plouich wurde eine Anzahl Engländer durch unsere Patrouillen gefangen genommen und Materialbeute eingebracht. Westlich Gricourt vorgehende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Indochinesen beim französischen Heer.

Unter den Gefangenen des 67. französischen Infanterieregiments der 12. Division befinden sich 4 Indochinesen, Annamiten aus Hinterindien. Jeder Kompanie sind 10 Annamiten zugeteilt, als Arbeiter und zu Munitionsschleppen. Waffen besitzen die Annamiten nicht. Sie haben nur das Recht, sich für Frankreich töten zu lassen.

Die französische Niederlage des 5. Mai.

Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weit schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuervorbereitung, die alles bisher Erlebte weit übertraf, gegen den Höhenzug Chemin des Dames in erster Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Riesenheer von 200 000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Größte Verluste und minimale wirkliche Erfolge waren das Resultat der ungeheuersten Anstrengungen, für die Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft hatte.

Am Vormittag des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Heer blieb abgesehen von dem Abschnitt Braye bis Hurtebise Fe. matt. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder kräftiger und setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach stärkster Artillerievorbereitung erfolgte östlich Mannejean ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen unternommener Vorstoß nordwestlich von Mannejean Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verlorengegangener Grabenstücke.

Um 3 Uhr nachmittags griff der Franzose zwischen Malmaison und Froidmont erbittert an. Er wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernd großer Heftigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits der Royere Fe. fanden wilde Nahkämpfe Mann gegen Mann um den vordersten Graben statt.

Auf dem Ostflügel der Kampffront wurde um den Winterberg von Vormittags bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags um 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verloren gegangenen Gräben wieder zurück und behaupteten sie gegen sechsmalige feindliche Anstürme. Die Franzosen hatten gier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südhang zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Zahl Gefangene eingebracht. Neue Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich vor der Mitte der Südfront, wo neben Regimentern der Wasserkante, Thüringer, Magdeburger, Hallenser und Gardetruppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind. Eine südlich von Landrie auffahrende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit 5 Schuß in Trümmer geschossen.

Gegen Abend brachte der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um abermals in einem gewaltigen Ansturm auf 18 Km. Breite in dem Abschnitt Sancy-Filles vorzustoßen, aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Vauxaillon und Laffaux.

Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzesten Ehrentaten der kronprinzlichen Armee an der Aisne und an der Champagne rechnen.

*

Aufgefundener Befehl des 7. Armeekorps 41. Division.

Generalstab 3. Mai. 1917.

Divisionsbefehl.

Kameraden der 152. Brigade!

Die 152. Brigade ist jetzt an der Reihe, dem Rufe Frankreichs zu folgen und sich neue Lorbeeren zu erwerben. Es ist ein feierlicher Augenblick! Welches auch immer Eure Mühen gewesen sind, welches auch immer Eure Leiden waren, ich verkenne sie nicht. Zeigt Euren Führern, daß die Moral der Regimenter 229 und 363 weit erhaben ist über alle Anstrengungen und daß Ihr den Willen habt, in Ehren einer wohlverdienten und wohlerwarteten Ruhe entgegenzugehen. Die Herzen hoch, Kameraden! Seid morgen die tapferen Eroberer von Bermericourt. Möge des Generals, möge Euer Ruhm damit verbunden sein. Vorwärts! Und es lebe Frankreich!

gez. Mignot, Kommandeur der 41. Division.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 6. Mai. Amtlicher Heeresbericht vom 6. Mai. Im Irak ist die Lage im allgemeinen unverändert. Zwei russische Schwadronen mit Maschinengewehren, die den Oberlauf des Diala zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen und ließen zehn Tote auf dem Gefechtsfelde zurück.

Von der Kaukasusfront wird nur eine lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen gemeldet.

An der Sinaifront belegten sechs unserer Flieger das feindliche Hauptquartier und einen Flugplatz ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Die englische Reichskonferenz.

* Berlin, 8. Mai. Die „Germania" bespricht den Bericht über die britische Reichskonferenz und sagt: Wenn die Verbündeten Englands die Entwicklung mit gesunden Augen verfolgen, werden sie mit Schrecken erkennen, daß man in London sich selbst vor den üblen wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu sichern sucht, während man Italienern und Franzosen auf die Dauer sich selbst überlassen wird.

Vor einem Jahr.

8. Mai 1916. Westlich der Maas vor Verdun der Nordhang der Höhe 304 durch Pommern genommen; unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Sehr schwere, blutige Verluste des Feindes, 1320 Gefangene. Französische Entlastungsvorstöße am „Toten Mann" und bei Thiaumont abgewiesen.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(70) (Nachdruck verboten.)

Mit Ilse freut sie sich vortrefflich. Sie nennen sich nach wie vor, wie es nur natürlich, beim Namen und ist ihre Freundschaft durch das enge Band, das sie verbindet, eher noch gestiegen.

Ilse gönnte ihrem Vater sein Glück, der ihr, die auf einer einsamen Höhe stehend, manchmal recht bedauernswert vorgekommen war. Immer nur Zahlen im Kopfe, immer nur Interesse fürs Geschäft.

Jetzt war das anders geworden. Wenn er auch noch mit großem Eifer seinem Berufe nachging, da er sicher annehmen zu können glaubte, daß in dem kleinen Charlie ein tüchtiger Kaufmann stecke und er diesem sein großväterliches Erbteil auf glänzender Höhe erhalten wolle, so vergaß er doch nicht, daß zu Hause eine junge Frau und eine erwachsene Tochter Ansprüche an ihn zu stellen berechtigt waren. Ein geselliger Verkehr wurde in dem luxuriösen Heim auf der Flottbecker Chaussee unterhalten, dem seit ein paar Wochen einige Einschränkungen gemacht werden mußten durch die Trauer, die das Haus Butenschön durch den Tod Oswald von Eindens betroffen.

Adeline war schmerzlich berührt, als ihr die Nachricht wurde, daß ihr Bruder durch einen Sturz vom Pferde tödlich verletzt worden war.

Als dann nach einigen Tagen der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt, mußte die tapfere Adeline neben ihrer aufrichtigen Trauer um den geliebten Bruder doch ihre ganze Sorge der Mutter zuwenden, die sich gar nicht beruhigen konnte.

Leider war das Andenken an den Verstorbenen kein ganz reines bei den Verwandten. Nach seinem Tode traten Eläubiger auf, die Wechsel und Schuldscheine in keiner unbedeutenden Höhe präsentierten. Karl Butenschön mußte abermals in den Säckel langen und er tat es, ohne seiner jungen Frau auch nur mit einer Miene zu zeigen, wie sehr verächtlich in seinen Augen das Leben und Treiben des Verstorbenen war.

Da auch nach seiner Meinung niemals eine Besserung von Oswald zu erwarten gewesen wäre, so sagte sich der Großkaufmann mit Genugtuung, daß sein Tod für alle eine Erleichterung war. Denn selbst die Majorin, deren Schmerz er ehrte, würde nun endlich zur Ruhe kommen.

Trina Breckwoldt treffen wir nicht mehr in der Butenschönschen Villa an. Sie ist mit Carry in deren neues Heim gezogen, wo sie in unentwegter Frische nach altem bewährten System schaltet und waltet.

Die junge Witwe, umgeben von Liebe und einem großen, geselligen Verkehrskreise, fängt bereits an zu vergessen, daß sie einstmals geglaubt, über den Tod ihres Paul niemals im Leben hinwegzukommen. Wohl trauert sie noch in den dunkelsten Farben um ihren Gatten, doch ist diese Trauer mehr äußerlich. Ihr lebhaftes Temperament und das viele Neue, das auf sie eingestürmt, haben ihr leichter über den Tod des Gatten hinweggeholfen, als sie es selber für möglich gehalten.

Ilse und Carry haben sich sehr aneinander angeschlossen; ihre fröhlichen Naturen streben fast unbewußt zu einander hin.

Charlie fühlt sich wohl in seiner jetzigen Umgebung. Ist auch das Leben nicht ganz so ungebunden, wie auf der Farm drüben überm Meer, so fängt doch das Bild seiner Heimat in ihm allmählich zu verblassen an. Er hat schon vortreffliche Fortschritte im Deutschen gemacht, so daß er sich mit seiner Umgebung gut unterhalten kann. Carry aber sorgt dafür, daß er seine Muttersprache nicht ganz verlernt.

Peter von Appen kommt zweimal in der Woche in das behagliche Heim der jungen Amerikanerin. Dort wird er stets mit Jubel begrüßt. Charlie und er sind die besten Freunde, so daß Karl Butenschön oft mit drohend erhobenem Zeigefinger dazwischen fährt.

„Du, verführe mir den Kleinen nicht; Seemann wird er nicht.

Worauf Carry ihrem Schwiegervater sekundiert: „Seemann? Mein Charlie? Nein! Der wird Kaufmann".

Der alte Kapitän lacht

„Er wird euch schon sagen, was er will. Das ist echte Rasse".

Heute war Adeline allein zu Haus. Sie waren alle nach Blankensee hinaus, Peter von Appens Geburtstag würdig zu begehen. Selbst die Majorin war mitgefahren. Es war keine lärmende Feier, es wurde weder getanzt noch musiziert. Eine einfache Familienfeier mit Kaffee und Kuchen, saßen sie an langgedeckter Tafel in der guten Stube. Aber vergnügt war man doch; denn wo Peter von Appen war und eine Carry, da gabs keine gelangweilten Gesichter.

Adeline hatte es vorgezogen, auf ihren Mann zu warten, der heute vor Geschäftsschluß nicht abkömmlich war. Sie hatte sich mit einem Buch vor den Kamin gesetzt, doch las sie nicht. Sie liebte es, den bläulichen, an den Holzscheiten herumtanzenden Flämmchen zuzuschauen, die wie in neckischem Spiel einander zu haschen schienen. Ihr Antlitz war von einem rosigen Schein überzogen, den das offene Feuer über die ernsten, sinnigen Züge ausströmte.

Es war wie ein seliges Ausruhen nach banger Zeit.

In dieser Stunde zog ihr Leben an ihrem geistigen Auge vorüber. Und ihre Gedanken blieben wohl einen Moment länger an der seligen Zeit ihrer ersten, heißen Liebe haften.

Sie war sich bewußt, sie liebte Pastor Neumann ja noch heute. Doch hatte diese Liebe etwas Abgeklärtes, Wunschloses erhalten.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Wirrwarr in Rußland.

Ein Tagesbefehl des Generals Korniloff.

WTB. Petersburg, 7. Mai. (Nicht amtlich. — Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Korniloff, der Oberbefehlshaber der Truppen des Bezirks Petersburg, hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in dem es heißt: Um eine neue Armee zu bilden, die unsere Hauptstadt gegen einen Anschlag des äußeren Feindes verteidigen und die durch Rußland errungene Freiheit befestigen kann, ordne ich die Wiederaufstellung der Reserveverbände des Bezirks in Uebereinstimmung mit den Weisungen, die ich gegeben habe, an, und gebe den Auftrag, ohne einen Augenblick zu verlieren, mit der eindringlichen Kriegsausbildung der Verbände zu beginnen. Diese wiederaufgestellten Verbände werden in Petersburg bleiben, müssen in Uebereinstimmung mit der Erklärung der vorläufigen Regierung und bereit sein, bürgerliche Freiheit zu verteidigen und im Falle eines Vordringens des Feindes gegen Petersburg sich ihm entgegen zu stellen und ihn von der Hauptstadt fern zu halten.

Wachsender Engländerhaß?

* Berlin, 8. Mai. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: „Berlingske Tidende" erhielt gestern früh eine Depesche aus Bergen, daß der englische Botschafter in Petersburg Sir George Buchanan sich zurzeit dort auf der Durchreise befindet. Im Anschluß an diese Nachricht erinnert das Blatt an die in der letzten Zeit zutage getretenen Beweise eines Englandhasses in Rußland, die es hätte wünschenswert machen können, daß Buchanan zur Beratung schleunigst nach London fahre.

Ein neues Agrargesetz.

WTB. Petersburg, 7. Mai. (Nicht amtlich. — Petersburger Telegraphen-Agentur.) Infolge Anordnung der einstweiligen Regierung werden in Petersburg eine landwirtschaftliche Zentralkommission und in ganz Rußland landwirtschaftliche Ausschüsse geschaffen. Sie haben den Zweck, Mitteilungen über die landwirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sammeln und ein allgemeines Agrargesetz auszuarbeiten, das der konstituierenden Versammlung vorgelegt werden soll. Gleichzeitig wiederholt die Regierung ihren Aufruf an die Bauern und die Soldaten an der Front und fordert sie darin auf, in Geduld dieses Gesetz abzuwarten und die agrarische Frage nicht eigenmächtig zu regeln, damit eine völlige Zerrüttung des Landes vermieden wird.

Ein Beschluß des Kosakenrates.

WB. Petersburg, 8. Mai. (Nicht amtlich. Reuter.) Auf einer Versammlung des Kosakenrates wurde eine Entschließung angenommen, daß bewaffnete oder unbewaffnete Straßenkundgebungen gegen die Regierung als Verrat gegen die russische Freiheitsbewegung zu betrachten seien.

Eine bezeichnende Geschichte.

WB. Amsterdam, 8. Mai. (Nicht amtlich). Reuter meldet folgende für die Zustände in der russischen Hauptstadt bezeichnende Geschichte: Die Anhänger Lenins konnten keine Fernsprechverbindung bekommen und alle ihre Anfragen am Fernsprecher blieben unbeantwortet. Die Beamten weigerten sich, die Geschäftsstelle der Lenin-Partei und die Schriftleitung der Zeitung „Prawda" zu verbinden. Eine aus drei Anhängern Lenins bestehende Abordnung begab sich zum Fernsprechamt und erkundigte sich nach den Namen der Beamten, die sich geweigert hatten, die Verbindung herzustellen. Der Direktor antwortete, daß er nichts von der Angelegenheit wisse. Schließlich mußte die Abordnung unverrichteter Dinge wieder abziehen. Später erschienen 50 Soldaten unter Führung eines Offiziers. Der Offizier sagte, er sei vom Amte angerufen worden und erkundigte sich, wer verhaftet werden sollte. Der Direktor antwortete, daß er keinen Auftrag für ihn gegeben habe.

*

Eine Kundgebung des Arbeiter- u. Soldatenrates.

() Petersburg, 7. Mai. (Meldung der Petersburger Tel.-Agentur.)

Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Die Note des Ministers des Aeußern vom 1. Mai, die am 3. Mai veröffentlicht und der Erklärung der einstweiligen Regierung zur Uebermittelung an die alliierten Mächte beigegeben wurde, fand bei dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates nicht Billigung und bei der Demokratie lebhaften Widerspruch, der sich in Versammlungen und Massenkundgebungen geäußert hat. Ihrerseits erregten sich auch bürgerliche Kreise und erhoben gegen die erwähnten Kundgebungen der Arbeiter und Soldaten Einspruch. Am folgenden Tage gewann die Bewegung auch in Moskau Boden. In der Nacht vom 4. Mai wurde eine gemeinsame Sitzung des Vollziehungsausschusses der Arbeiter und Soldaten und der Regierung des vorläufigen Dumaausschusses abgehalten. Am 4. Mai teilte die einstweilige Regierung dem Vollziehungsausschuß eine Ergänzungsnote an die alliierten Mächte mit, die am 5. Mai veröffentlicht wurde und in der erklärt wird, daß für die Regierung in einem „entscheidenden Siege" der Verzicht Rußlands auf Landgewinn und auf Beschlagnahme der Güter von Staatsangehörigen anderer Völker und ebenso der Verzicht auf jede Ausdehnung der Macht Rußlands auf Kosten anderer Staaten inbegriffen sei.

Angesichts dieser ergänzenden Note nahm der Arbeiter- und Soldatenrat folgende vom Vollziehungsausschuß vorgeschlagene Entschließung an: Der Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten beglückwünscht warm die revolutionäre Demokratie Petersburgs, deren Versammlungen, Entschließungen und Kundgebungen ihre lebhafte Aufmerksamkeit gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik und ihre Besorgnis bezeugen, daß diese Politik in imperialistische Bahnen des alten Regimes abgleiten könnte. Tatsächlich gab die Note des Ministers des Aeußern vom 18. April begründeten Anlaß zu der erwähnten Besorgnis. Die einstweilige Regierung tat, was der Vollziehungsausschuß schon lange forderte, und übermittelte den alliierten Regierungen den Wortlaut ihrer Erklärung vom 27. März über den Verzicht auf eine Eroberungspolitik. Dadurch versetzte die Regierung die alliierten Staaten in die Notwendigkeit, sich vor ihren Demokratien und vor der ganzen Welt über die Politik der Eroberungen und die Kriegsziele im allgemeinen auszusprechen.

Indessen begleitete die Note des Ministers des Aeußern eine Erklärung vom 27. März, die an die Regierungen der Alliierten gerichtet war, mit solchen Erläuterungen, die man jetzt als Versuch der Abschwächung der wirklichen Bedeutung des Schrittes auffassen konnte. Die Ausdrücke und Wendungen der Note, die der Sprache der Diplomaten des alten Regimes entnommen und dem Volke unverständlich waren, waren derart, daß sie berechtigte Sorgen erweckten. Die einstweilige Regierung hatte tatsächlich die Absicht, sich auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen von dem Wege des Verzichtes auf eine Eroberungspolitik, wie sie sich am 27. März ausgesprochen hatte, zu entfernen. Der einmütige Widerspruch der Arbeiter und Soldaten in Petersburg zeigte der einstweiligen Regierung und allen Völkern der Welt, daß ihre Anstrengung ein unerbittlicher Kampf um den Weltfrieden ist und sein wird. Die neuen Erläuterungen der einstweiligen Regierung, die durch diesen Widerspruch veranlaßt, zur öffentlichen Kenntnis gebracht und vom Minister des Aeußern den Vertretern der alliierten Mächte mitgeteilt worden sind, machen jeder Auslegung in einem dem Interesse und den Forderungen der revolutionären Demokratie zuwiderlaufenden Sinne ein Ende. Die Tatsache, daß ein erster Schritt getan ist, die Frage des Verzichtes auf eine Eroberungspolitik zur internationalen Erörterung zu stellen, muß als ein bedeutsamer Sieg der Demokratie angesehen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat erklärt den unerschütterlichen Entschluß, künftig auf dem Wege des Kampfes für den Frieden zu bleiben, und fordert die ganze revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich noch enger um den Rat zu scharen. Die Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden den Widerstand der Regierung brechen und sie zwingen, Friedensbesprechungen auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen und Entschädigungen einzuleiten.

gez.: Skobeles.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 7. Mai. (Amtlich). Im Kanal, in der Biscaya und in der Nordsee wurden neuerdings versenkt: 11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer, mit 31 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein italienischer Dampfer „Savio" (1922 Tonnen), Ladung Kohlen, von England nach Frankreich, der russische Dampfer „Condor" (3562 Tonnen), Ladung Kohlen und Stückgut (darunter Granaten und Sprengstoffe) nach Gibraltar für englische Regierung, der französische Dreimastschuner „La Providence", Ladung Kohlen von England nach Frankreich, der englische Fischdampfer „Upton Castle", ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter leerer englischer Dampfer, die beide aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden, ein abgeblendeter beladener u. ein abgeblendeter halbbeladener Dampfer, beide mit Kurs nach England, und ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Bootserfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: die bewaffneten englischen Dampfer „Scalpa" (1010 Tonnen), Ladung unbekannt, Deckslast Apfelsinen und Zwiebeln, „Sculptor" (3846 Tonnen) mit Getreide, „Tempus" (2981 Tonnen) mit Erz, „Pontiac" (1698 Tonnen)) mit Stückgut, „Neepatriah" (1799 Tonnen). „Eptapyrgion" (4306 Tonnen) mit Hafer und Büchsenfleisch, „Anglesea" (4534 Tonnen) mit Hafer und Stahl, „Fernalene" (3770 Tonnen), mit Getreide, englischer Segler „Laura" mit Holzladung.

•

)(Berlin, 7. Mai. Englische und französische Pressenachrichten behaupten, daß das deutsche Unterseeboot, welches den englischen Dampfer „Arcadian" versenkt hat, selbst versenkt worden sei. Die Behauptung ist unwahr. Das betreffende deutsche Unterseeboot liegt wohlbehalten im deutschen Hafen.

*

Kampf mit einem U-Boot.

WB. Bern, 7. Mai. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Bordeaux, der Dampfer „Niemen", von Senegal kommend, sei infolge eines Kampfes mit einem U-Boot am 24. und 25. April in schwer beschädigtem Zustande dort eingetroffen.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. Paris, 7. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nördlich von Soissons machten die Deutschen in der Nacht zahlreiche Angriffe mit starken Truppenbeständen auf die gestern von uns eroberten Stellungen. Der Kampf war besonders in der Gegend von Laufaux nördlich vom Gehöft Froidemont und von Braye en Laonnais und nördlich Cerny erbittert. Ueberall wurden die Anstrengungen der Deutschen gebrochen und ihre Sturmwellen durch Feuer oder mit dem Bajonett zurückgetrieben. Wir haben unseren Gewinn restlos behauptet. Unsere Truppen richteten sich auf dem eroberten Gebiet ein. Es bestätigt sich, daß die Deutschen sowohl im gestrigen Angriff, wie bei den größeren Angriffen in der Nacht bedeutende Verluste erlitten haben, kurz gesagt, haben uns alle Operationen am 4. und 5. Mai im Zusammenhang mit der Operation der Engländer zu Herren des größten Teiles des Kammes am Chemin des Dames auf 30 Km. Front Breite gemacht. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen beträgt 5800 Mann, davon 150 Offiziere, unter ihnen mehrere Bataillonskommandeure. Wir haben 7 Geschütze, darunter mehrere schwere, erbeutet. Heftige Geschützkämpfe nordwestlich von Reims und in der Champagne. Wir haben einen Stützpunkt nordwestlich vom Cornelette-Berg weggenommen und nach lebhaftem Nahkampf zwei Versuche gegen unsere Gräben in der Gegend am Hohen Berg abgewiesen. Ein deutscher Handstreich auf Maison de Champagne ist gleichfalls gescheitert. Von der übrigen Front kein wichtiges Vorkommnis zu melden.

In der Nacht zum 4. Mai und in der darauffolgenden haben französische Bombengeschwader 8500 Kg. Sprengstoffe auf deutsche militärische Anlagen, Bahnhöfe und Lager geworfen, besonders auf Fabriken von Hagendingen. Mehrere Brände sind an den beworfenen Punkten festgestellt worden. Am 4. Mai haben französische Flieger drei deutsche Flugzeuge abgeschossen, Flugabwehrgeschosse ein viertes.

*

WTB. London, 7. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Ein Versuch des Feindes, sich östlich von Le Vergier, wo er gestern zum Zurückgehen gezwungen worden war, sich wieder festzusetzen, blieb erfolglos. Wir führten nördlich von Gommecourt auf einer Front von etwa 1½ Meilen einen erfolgreichen Ueberfall durch. Gestern nacht und heute früh unternahm der Feind ergebnislose Angriffe gegen unsere Stellungen an der Hindenburglinie östlich von Bullecourt.

WTB. London, 7. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Spätere Meldungen zeigen, daß die feindlichen Angriffe gegen unsere Stellungen in der Hindenburglinie östlich von Bullecourt besonders schwer waren. Beträchtliche feindliche Kräfte wurden in dieser Gegend ins Gefecht geführt und jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind unternahm zwei entschlossene Gegenangriffe früh am heutigen Morgen, um zu versuchen, den Abschnitt seiner Frontlinie südlich vom Souchez-Fluß, den wir gestern abend erobert hatten, wieder zu gewinnen. Der Feind wurde beidemale vollständig zurückgeschlagen. Eine feindliche Gruppe versuchte heute, sich einem unserer Posten südlich von Acheville zu nähern, wurde aber zurückgewiesen. Einer anderen feindlichen Gruppe gelang es, unsere Gräben westlich Hulluch in der Nacht zu erreichen. Sie wurde aber unter Verlusten hinausgetrieben. Wir hatten keine Verluste. In der letzten Nacht führten wir südöstlich von Loos einen erfolgreichen Angriff durch. Während des Tages gab es auf beiden Seiten beträchtliche Artillerietätigkeit nördlich von Scarpefluß.

Ein Luftkampf spielte sich gestern zwischen 6 britischen und 15 bis 20 deutschen Flugzeugen ab, die in mehreren Abteilungen angriffen. Es gelang dem Feind, die Formation unserer Luftgeschwader aufzubrechen, aber unsere Flugzeuge fuhren fort, einander zu unterstützen und brachten ein deutsches Flugzeug gerade innerhalb unserer Linie herab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt und ihr Aufschlagen auf dem Boden hinter den feindlichen Linien beobachtet. Noch zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Niedergehen außerhalb unserer Sicht gezwungen. Alle unsere sechs Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt, obwohl sie viel beschossen worden waren. Im ganzen wurden gestern vier deutsche Flugzeuge heruntergeholt und 5 weitere zum Niedergehen außerhalb unserer Sicht gezwungen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden außerdem durch Flugabwehrgeschosse heruntergeschossen, zwei andere werden vermißt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai.

Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt.

Abg. Schirmer (Ztr.):

Einer Erhöhung der Mannschaftslöhnung wird der Reichstag ohne Zweifel gerne zustimmen. Das Beschwerderecht muß ausgebaut werden, so daß die Mißhandlungen baldigst ganz verschwinden. In der Verpflegung der Truppen und in der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene darf die Heeresverwaltung nicht erlahmen. Ein Leitfaden für die Versorgungsverhältnisse der Munitionsarbeiter wäre erwünscht. Die Kapitalabfindung ist bereits im Gange. Leider werden aber die Gesuche zu langsam erledigt. Dr. Cohn warb bei der Bekundung seiner Friedenssehnsucht für die radikale Sozialdemokratie. Die Rote Internationale in England und Frankreich tritt aber gerade als Kriegshetzer auf. Diese Politiker wollen Frieden erst, wenn unser Volk niedergerungen und zerschmettert ist. Auch im republikanischen Amerika haben sie nichts zur Einstellung der Anfertigung und Lieferung von Waffen getan, sonst wäre der Krieg längst beendet. Zum Streik in der Rüstungsindustrie haben die christlichen Gewerkschaften niemals aufgefordert. In England propagiert man dafür, aus Deutschland Sklaven zu machen nach dem Muster der ägyptischen Fellachen und jüdischen Bauern. Grenzenloses Elend ist unser Los, wenn wir nicht zu einem ehrenvollen Frieden gelangen. Die Sprache von Gewerkschaften über den Krieg ist anders, als die von verweichlichten Akademikern. Diese Sprache sichert uns den baldigen ehrenvollen Frieden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. V.):

Mit Taten müssen die deutschen Volksvertretungen dafür sorgen, daß an die Soldaten in der nächsten Zeit gesetzgeberisch und verwaltungstechnisch gedacht wird. Die beabsichtigte Zurückziehung der ältesten Jahrgänge aus der vordersten Linie begrüßen wir. Die in den Lazaretten nutzlos liegenden Genesenden könnten besser in ihrer eigenen Wirtschaft tätig sein. Immer wieder werden Klagen über die Behandlung der Landsturmleute laut.

Oberst von Wrisberg:

Nicht die Tatsache verhindert die Beförderung eines Offiziersaspiranten, daß er Gewerbetreibender ist, er soll nur Sicherheit bieten, daß er einen gesicherten Lebensunterhalt habe. Ein gewisser wissenschaftlicher Befähigungsnachweis ist unerläßlich, es sollen aber alle möglichen Erleichterungen gewährt, Urlaub erteilt, das Examen erleichtert werden. Die Kolonnen gehören vorläufig noch nicht zur vordersten Linie, aus der die 45-Jährigen nach 6monatigem Frontdienst herausgezogen werden sollen. Es wird geprüft, in wie weit die Ausdehnung auf die Kolonnen erfolgen kann. Die Zurückziehung erfolgt natürlich nicht nur vorübergehend. Ein aufklärender Erlaß wird kommen. Wir streben stets darnach, Klarheit zu schaffen.

Abg. Davidsohn (Soz.):

Die Strafe des Anbindens muß abgeschafft, nicht nur eingeschränkt werden. Das Beschwerderecht ist illusorisch. Dissidenten, Juden, Polen, Dänen, Elsässer, Sozialdemokraten werden noch immer nicht als vollwertige Soldaten behandelt. Das Kadettenhaus soll deutschen Dissidenten- und Judenkindern verschlossen sein, während Japaner, Türken, Mohammedaner und Feueranbeter in Massen dort ausgebildet werden. (Hört, hört!) Deshalb lehnen wir die neue Anstalt ab. Die Offiziere sollten darüber belehrt werden, daß vorsätzliche Vernachlässigung der Mannschaftsversorgung als Landesverrat zu bestrafen ist. Die bürgerlichen Abgeordneten sollten nicht nur im Ausschuß ihre scharfen Reden halten, sondern auch im Plenum. Der Hindenburgbrief, die Antwort der Gewerkschaften und das Schreiben des Kanzlers waren durchaus ruhig. Erst General Gröner übersetzte diesen Brief ins Jagowsche und das imponiert den Arbeitern nicht. Hätte sich General Gröner auch gegen die Wucherer gewendet, so hätten ihn die Arbeiter verstanden. So gern ich den Staatssekretär Helfferich höre, jetzt sollte der Reichskanzler das Wort haben, um sich zu den Friedensbedingungen zu äußern.

Abg. Graefe (kons.):

Das Volk wird dem Kriegsminister dafür Dank wissen, daß er die Ehre des Volkes und des Heeres zu wahren verstanden hat. Die Frage der Entschädigung für das Pferdematerial ist sehr wichtig für die Volksernährung. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes bedarf einer Korrektur. Für die Offizierslaufbahn muß ein gewisses wissenschaftliches Examen beibehalten werden, wie es die Einjährigen-Prüfung ist. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) die Gehälter beschneiden wollen, so fangen Sie doch bei den Kriegsgesellschaften an. Einen Sündenlohn bekommen die Offiziere doch wahrlich nicht. Die Behauptung, daß die Landwirtschaft die Ernährung der Industriearbeiter erschwert hätte, ist sinnlos, aber der Bauer wird störrisch, wenn ihm immer wieder zugesetzt wird. Bei guter Behandlung gibt er alles heraus, das beweist die Hindenburgspende und die Aufnahme der Stadtkinder. Der Abg. Cohn will durch einen parlamentarischen Ausschuß die Oberste Heeresleitung beaufsichtigen, er sorgt dafür, daß auch in der ernstesten Zeit der Humor nicht fehlt.

Generalleutnant Gröner:

Irgend ein Scharfmacher hat bei Abfassung meines Aufrufes mir nicht zur Seite gestanden. Gegen die Lebensmittelwucher habe ich stets schärfste Stellung genommen. Die Sache wird nicht eher besser werden, ehe nicht einige dieser Schandbuben am Potsdamer Platz aufgehängt sind. (Heiterkeit.)

Abg. Leberer (Ztr.):

Auch die letzte Kirchenglocke wird gern hingegeben werden, wenn es das Vaterland verlangt, wir bezweifeln aber, daß die Zeit dazu schon jetzt gekommen ist. Jedenfalls muß die Entschädigungsfrage anders geregelt werden und die Ablieferung dürfte nur in gewissen Abstufungen erfolgen.

Oberstleutnant Koeth:

Leichtfertig haben wir die Verordnung über Einziehung der Kirchenglocken nicht getroffen. Wir müssen das Kupfer ebenso herausziehen und brauchen die Glocken jetzt unbedingt, wenn es auch noch nicht die höchste Not ist, denn es dauert sechs Monate, ehe das Kupfer für uns verwendungsfähig ist. Nach dem Krieg werden die Gemeinden ihre Glocken wieder erhalten. Eine gewisse Berücksichtigung des Kunstwertes wird noch möglich sein.

Abg. Lic. Mumm (D. Fr.):

Den Namen „Lohn" wird man sich merken als den des Mannes, der sich weigerte, Hindenburg und seinen Soldaten den Dank abzustatten. Er wird die Heeresleitung anarchistisch gestalten. General Gröner wird von der Arbeiterschaft sehr wohl verstanden. Wir haben Achtung für jeden tapferen Krieger, gleichviel welcher Nation. Kämpfen Sie aber nicht gegen den christlichen Charakter unserer Kriegerheimanstalt an! Das Eiserne Kreuz bleibt der schönste Orden. Das von dem Feinde erworbene sollte durch Schwerter gekennzeichnet werden. Der Alkoholverbrauch im Heere sollte eingeschränkt werden. Handwerkern dürfte das Halten von Kriegsgefangenen nicht unnötig erschwert werden. Ein weiterer Ausbau der Kriegerheime, die dem Soldaten ein Stück Heimat darstellen, ist erforderlich. Möge uns der Kriegsminister bald den siegreichen, den deutschen Frieden verkünden können.

Abg. Ledebour (S. A.-G.):

General Gröner suchte hier die Anschnauzerei in seinem Aufruf zu rechtfertigen. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Der Kriegsminister hat Verachtung für jeden, der Wehrlose beschimpft, so wie es der General Gröner getan hat. (Große Unruhe, Redner wird abermals zur Ordnung gerufen.) Die Verhaftung der Arbeiterdelegationen in der Reichskanzlei war ein Schlag ins Gesicht der ganzen Arbeiterschaft. Die Leute, die die Arbeiter durch den Belagerungszustand zwingen wollen, trampeln auf dem Recht herum. (Unruhe, Redner wird zum drittenmale zur Ordnung gerufen.) Die Spitzel-Anwerbung, Erlasse sind die schwersten Korruptionsmittel. Wer ein Verräter ist, entscheiden die Gerichte. Die Arbeiter können ihre Arbeitskraft bewerten, wie sie wollen. Die andauernde Verschleppung belgischer Arbeiter gehört zu den schlimmsten Verstößen gegen das Völkerrecht. Ungünstige Wirkung des Auslandes erzielen die Taten der Regierung, nicht die hier geübte Kritik. Jetzt kann der Friede geschlossen werden und damit Hunger und Verschärfung der Knechtschaft aufhören. Die Majorität der Soldaten in den Schützengräben würde lieber heute als morgen einen Frieden ohne Annexion und Entschädigung hinnehmen. (Lebhafter Widerspruch.) Staatssekretär Helfferich hat hier eine Kriegshetzrede gehalten.

Generalleutnant Gröner:

Auf die persönlichen Angriffe des Abg. Ledebour erwidere ich nicht, daß ein Berliner Betrieb nicht voll beschäftigt ist, wurde auch mir mitgeteilt.

geteilt. Die Sache wird geprüft. Es kann selbstverständlich vorkommen, daß bei der Rohmaterialzufuhr Stockungen eintreten. Hat Abg. Ledebour die Arbeiter darüber aufgeklärt, daß alle Streiks in der Munitionsindustrie in England verboten sind? Daß dortige Betriebe unter Kontrolle gestellt werden können? Daß der Munitionsminister die Arbeitsbedingungen feststellt, daß in Liverpool Arbeiter streng bestraft wurden, weil sie zu Pfingsten einige Tage gefeiert haben, daß in Glasgow ein Lehrer zu drei Jahren Gefängnis wegen Aufreizung zum Streik verurteilt wurde, dessen Verurteilung wegen Landesverrats die Presse gefordert hat? Hat Abg. Ledebour den Arbeitern gesagt, wie es in Frankreich steht? Kennt der Abg. Ledebour die Flugblätter, die jetzt in den Fabriken herumflattern? (Der Redner verliest eine große Reihe von Stichproben aus diesen Flugblättern und reicht sie herum.) Durch diese Flugblätter gehen wie ein roter Faden die Ideen, die der Abg. Ledebour und seine Freunde vertreten. Ich habe nichts weiteres hinzuzufügen. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf ruft den Abg. Ledebour nachträglich wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Meine Worte sind wohl allgemein so verstanden worden, wie sie gesagt wurden. Ich verzichte, auf die Rede des Abg. Ledebour einzugehen.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte angenommen.

Abg. Ledebour (persönlich): Ich lehne es ab, eine Bemerkung von den Flugzetteln zu machen. Vor General Gröner und seinen Spitzeln muß man sich hüten.

Die Abstimmung über die Resolution erfolgt in der dritten Lesung.

Darauf wird vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Anfragen, Fortsetzung des Militäretats, Petitionen.

Schluß 7 Uhr.

*

Anfragen im Reichstag.

() Berlin, 7. Mai. Abg. Dr. Heckscher hat im Reichstag folgende kurze Anfrage gestellt: Im englischen Unterhaus hat ein Mitglied des Kabinetts, Lord Robert Cecil, die Nachricht, die deutsche Regierung ziehe Fett aus Soldatenleichen als nicht unglaubwürdig hingestellt. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser erbärmlichsten aller englischen Verleumdungen wirksam entgegenzutreten?

Der Abg. Dr. Trendel richtete an den Reichskanzler folgende kurze Anfrage: Die Kohlenversorgung in Bayern begegnet seit längerer Zeit erheblichen Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten werden u. a. vor allem durch die Kohlenausgleichstelle Mannheim bereitet. Dadurch wird auch die Frühdruschorganisation in Bayern gefährdet. Ist dies dem Reichskanzler bekannt? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um Bayern in ausreichender Weise mit Kohlen zu versorgen? Mir genügt eine schriftliche Antwort.

Eine neue Kriegskreditvorlage.

() Berlin, 8. Mai. Wie das „B. T." erfährt, wird dem Reichstag eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es stehe aber nicht fest, ob sie bereits in dem jetzigen Tagungsabschnitt oder einige Wochen später eingebracht werde.

Der Verfassungsausschuß.

WTB. Berlin, 7. Mai. Im Verfassungsausschuß des Reichstages hat bei der Besprechung der Anträge auf Aenderung der Artikel 9 und 15 der Reichsverfassung Ministerialdirektor Dr. Lewald den Ausschuß um die Angabe konkreter Fälle gebeten, in denen aus dem bisherigen Gebrauch des Artikels 9 ein Mißbrauch seitens der Mitglieder des Bundesrats entstand. Ihm seien solche Fälle nicht bekannt. Daher erscheine ihm der Antrag recht theoretisch. Er möchte es mit dem Fürsten Bismarck halten, der sagte: Verfassungen sind viel besser, als eine parlamentarische Theorie. Die Frage der Zweckmäßigkeit des Antrags müsse verneint werden. Es werde vielmehr die Gefahr des Konflikts zwischen Regierung und Parlament hineingetragen, wenn die Bundesratsmitglieder auf diese Weise unter die Kontrolle des Reichstagspräsidenten gestellt würden. Zum Artikel 15 bemerkte der Ministerialdirektor, daß durch den Antrag eine Differenz zwischen preußischen und nichtpreußischen Bevollmächtigten herbeigeführt werde, die nicht dem Geiste unserer Verfassung entspräche. Der abgeänderte Artikel 27 besagt in der neuen Fassung u. a.:

Der Reichstag prüft das Mitgliedschaftsrecht seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Er ist befugt, zu diesem Zwecke von den Staatsbehörden unmittelbar Auskunft zu verlangen und die Amtsgerichte um Zeugenvernehmungen, auch eidliche, zu ersuchen. Dem Präsidenten untersteht auch die Reichstagsverwaltung. Er vertritt den Reichsfiskus in Rechtsgeschäften und Rechtsstreitigkeiten, welche die Verwaltung des Reichstags betreffen.

Dabei erhob Dr. Lewald Bedenken gegen das beantragte Recht des Reichstags, von allen Staisbehörden unmittelbare Auskunft zu verlangen. Damit werde ein unmittelbarer Verkehr mit den Landesbehörden eingeführt, den auch die Reichsverwaltung niemals ohne die Zustimmung der einzelnen Bundesregierungen im Hinblick auf die Hoheitsrechte für sich beanspruchte. Gegenüber weiteren Anträgen über die Rechte, die dem Präsidenten für die Reichstagsverwaltung eingeräumt werden sollen, werde eine eingehende und gründliche Nachforschung notwendig sein, da für allerlei Verhältnisse offene Fragen bleiben. Das badische Landtagswahlgesetz vom 24. 8. 1904 gebe auch nicht dem Parlament einen direkten Verkehr mit den einzelnen Landesbehörden. Ebenso ist in Bayern ein unmittelbarer Verkehr mit den einzelnen Behörden unstatthaft. Der Verfassungsausschuß nahm den abgeänderten Artikel 27 gegen 4 konservative Stimmen an.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer wurde in vertraulicher Besprechung der Ankauf von Aktien der Rheinschiffahrt Fendel und Co. in Mannheim behandelt. Von der Regierung waren etwas über zwei Millionen Mark für den Ankauf der Aktien angefordert. Die Beschlußfassung wurde ausgesetzt. Die Regierung wird einen neuen Entwurf vorlegen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. Mai 1917.

= **Aus dem Hofbericht.** Am Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden den Gottesdienst in der Schloßkirche. Gestern vormittag nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch entgegen. Mittags 12 Uhr 14 Min. trafen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zum Besuche der Großh. Herrschaften hier ein. Die fürstlichen Verwandten wurden von dem Großherzog und der Großherzogin Luise am Bahnhof abgeholt und zum Schloß geleitet, wo um 1 Uhr Familientafel stattfand. Die Hessischen Herrschaften reisten gegen 6 Uhr, von dem Großherzog und der Großherzogin Luise zur Bahn begleitet, von hier ab.

= **Fürstliche Spenden.** Der Großherzog hat dem Roten Kreuz 2000 ℳ und der U-Boot-Spende 5000 ℳ überreicht.

= **Verbandsgründung.** Die evangelischen Frauenvereine Badens haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, der sich „Landesverband evangelischer Frauenvereinigungen nennt. Vorsitzende ist die Gemahlin des Präsidenten des Evangel. Oberkirchenrats, Frau Uibel, stellvertretende Vorsitzende Freifrau v. Marschall-Neuershausen. Dieser Landesverband umschließt die drei Gruppen: 1. Evang. Frauenverband für Innere Mission (Vorsitzende Freifrau v. Marschall-Neuenshausen), 2. Evangel. Frauenverband der Gustav-Adolf-Vereine (Vors. Frau Geh. Rat Aschoff-Freiburg), 3. Evang. Frauenverband für Aeußere Mission (Vors. Frau Dekan v. Schöpfer-Mannheim). Den Landesverband Evang. Frauenvereinigungen vertritt Frau Präsident Uibel bei der Kriegsamtstelle und im Landesausschuß für Kriegshinterbliebenenfürsorge (Heimatdank).

= **Die Gefahr der Nachtfröste.** Es naht die Zeit, wo Nachtfröste den jungen Gartengewächsen sehr gefährlich werden können. Wie diesen Gefahren zu begegnen ist, darüber gibt ein Merkblatt „Schutz vor Nachtfrost" Auskunft, das kostenlos bei der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52 zu beziehen ist. Ebendahin werden auch Mitteilungen über unbenutztes Gartenland erbeten.

= **Unfälle mit Todesfolge.** Der hier wohnhafte verheiratete Kupferschmied Julius Penschmann aus Langenhermsdorf stürzte gestern vormittag in einer Fabrik im Stadtteil Mühlburg von einer Leiter und war sofort tot. — In einer hiesigen Brauerei kam gestern nachmittag der 16 Jahre alter Sattler Wilhelm Plunser aus Durlach mit der rechten Hand in die Trommel eines elektrischen Wagenaufzugs; dabei erfaßte ihn das Drahtseil und drückte ihm das Genick ab, sodaß der Tod alsbald eintrat.

= **Lebensmüde.** Eine 28 Jahre alte Näherin von hier hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Küche ihrer elterlichen Wohnung in der Luisenstraße hier mit Leuchtgas aus Schwermut vergiftet.

= **Liederabend von Hofopernsänger Josef Schöffel.** Hiermit sei nochmals auf den heute abend im Museumssaale stattfindenden Liederabend des Herrn Hofopernsängers Josef Schöffel hingewiesen. Wie uns bekannt, singt der z. Zt. im Heere dienende Künstler eine Auslese der schönsten Schubert- und Schumann-Lieder. Auch einige Perlen Brahmsscher Gesänge sowie drei Marxlieder sind in dem reichhaltigen Programm enthalten.

= **Einkochvorträge.** Zu den am Mittwoch und Donnerstag im großen Hörsaal der Techn. Hochschule stattfindenden Einkochvorträgen wird auch die Nutzbarmachung der Frucht von Zwerksträucher und mit besten Erfolgen frischgehaltenes wildes Gemüse in Natura und im Glase gezeigt. Medizinische Frucht und Waldhefte, Butter im Glase monatelang frisch zu erhalten, Milch in kleinsten Mengen zu sterilisieren, auch Kunstbutter herzustellen wir für unsere Hausfrauen interessant sein. Der Eintritt ist frei, vorbehaltene Plätze bei Hammer u. Hellbling, Kaiserstraße.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den Oberrevisor Ludwig Volk in Karlsruhe auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Konzert der Liederhalle.

A. K. Für die Männergesangvereine ist jetzt eine schlimme Zeit, die jungen Kräfte mit den frischen Stimmen sind zum größten Teil hinausgezogen, um das Vaterland, das sie so oft im Liede gepriesen, mit tapferer Hand gegen tückische Feinde zu schützen, und die Zurückgebliebenen, von mannigfachen Sorgen bedrängt, mit Arbeit jeder Art überhäuft, finden oft nur allzuschwer die Zeit und Stimmung, sich der edlen Sangeskunst zu widmen. Auch von der Liederhalle sind 115, „Sänger zugleich und Helden", in den Dienst des Vaterlandes getreten, sechs von ihnen haben ihre Treue mit dem Tod auf dem Felde der Ehre besiegelt. Daß der Verein aber auch unter den älteren Sängern über vorzügliche Kräfte und wohlklingende Stimmen verfügt, das bewies aufs neue das Frühjahrskonzert, das er am letzten Samstag im städtischen Konzerthause veranstaltete. Es war gedacht als eine Huldigung an unsere U-Boothelden, und diesem Gedanken entsprechend waren auch die Chöre von dem Dirigenten, Herrn L. Baumann, gewählt worden. Zuerst erklang die bekannte „Sturmbeschwörung" von Dürrner, in welcher der Gegensatz zwischen dem ungestüm drängenden ersten Teil und dem feierlichen, fast kirchenmäßigen Schluß in jeder Strophe zur herrlichen Wirkung kam. Sehr passend schloß sich an dieses Lied ein wirklich kirchlicher Gesang, das achtstimmige Graduale von dem berühmten Vokalkomponisten Ed. Grell an, das alle Vorzüge dieses Meisters zeigt, besonders seine fabelhafte Beherrschung des vielstimmigen Satzes — er hat bekanntlich auch eine 16-stimmige Messe geschrieben — und seinen hervorragenden Sinn für schöne Klangwirkung. Diese Komposition gefiel ganz besonders, wurde aber auch geradezu meisterhaft vorgetragen. Die Tenöre klangen bis in die höchsten Lagen rein und fein, und die hohen Bässe erfreuten durch ihren voluminösen, baritonalen Klang. Das Sturmlied", eine neue Komposition des Dirigenten, zeichnet sich aus durch treffende Illustration des Textes, schöne Melodik und Sinn für Form. Es folgten das stimmungs- und empfindungsvoll gesungene „Matrosengrab" von Sonnet, die feurig vorgetragenen Stücke aus dem „Holländer" von R. Wagner, Lied des Steuermanns und Matrosenchor; den Schluß bildeten drei neueinstudierte Gesänge „Ein Wörtlein nur" von Neumann, „Maienwind" von Sturm, und, als patriotischer Ausklang, „Segenswunsch" von Weinzierl („O daß Gott der Herr dich segne, großes deutsches Vaterland"). Alle diese Chöre wurden ebenfalls vorzüglich gesungen und von Herrn Baumann wie immer mit feinstem Verständnis und ruhiger Sicherheit geleitet.

Mit der Wahl der Solisten hatte die Vereinsleitung einen sehr glücklichen Griff getan. Da war zunächst Fräulein Ilse Sauer, die 15jährige Pianistin, deren Leistungen bewundernd Staunen erregten. Es ist nicht nur die überaus solide, schon auf eine hohe Stufe der Ausbildung gelangte Technik, der unancenreiche und trotzdem großer Kraftentfaltung fähige Anschlag, was die junge Künstlerin auszeichnet, sondern vor allem auch die Reife der musikalischen Auffassung, das Temperament und die überlegene Ruhe, die sich auch von dem bösen Konzertteufelchen, das ja immer in einer Ecke lauert, nicht aus dem Konzept bringen läßt. Fräulein Sauer spielte den Liebestraum (As-dur) von Liszt mit schönstem Ausdruck und gesangmäßiger Hervorhebung der Melodie. Liszts 11. Rhapsodie und die Tarantelle von Moszkowsky gaben ihr besonders Gelegenheit, glänzende Technik zu zeigen, während der Vortrag des Rondo capriccioso von Mendelssohn, dieses von Geist blitzenden, wirklich genialen Musikstückes, ihre musikalischen Vorzüge in helles Licht stellte. Man darf Herrn Vogel zu dieser Schülerin gratulieren, nicht weniger aber auch der anzehenden Künstlerin zu ihrem Lehrer.

Der Solosänger des Abends war der Baßbariton des Stuttgarter Hoftheaters, Herr Theodor Scheidl. Wenn die Italiener sagen, ein guter Sänger brauche 100 gute Eigenschaften, wer aber eine schöne Stimme besitze, habe schon 99, so läßt Herr Scheidl die Zahl 100 weit hinter sich. Denn seine Stimme vereinigt mit einer sonoren wuchtigen Tiefe eine leichte, klangvolle Höhe und ist so modulationsfähig daß sie dem Sänger für jeden Ausdruck zur Verfügung steht, sein Vortrag aber entzückt durch Vornehmheit und echt musikalisches Empfinden, durch eine rhythmische Sicherheit, die dem Begleiter jede unliebsame Ueberraschung erspart. Der Künstler sang die große Konzertszene „Friede" von E. H. Seyffardt, deren Text den Nordseebildern von Heine entnommen ist, und wird dadurch bei manchem der Zuhörer das Verlangen hervorgerufen haben, ihn auch einmal auf der Bühne zu hören. Von tiefster Empfindung getragen und voll Wohllaut war die Darbietung der beiden Lieder „Wehmut" von Schubert und „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes" von Schumann. Und daß der Sänger mit Löwes Fridericus rex so großen Eindruck erzielte darf ihm zur größten Genugtuung gereichen, denn das ist ein Leibstück unseres Gorkom, und wir sind also das Allerbeste gewöhnt. Kurz, Herr Scheidl hat sich vorgestern tief eingesungen in die Herzen der Karlsruher, und sein Wiedererscheinen wird sicher mit großer Freude begrüßt werden. Die beiden Solisten wurden mit Beifall überschüttet, Frl. Sauer auch durch reiche Blumenspenden geehrt.

(Die Begleitung der Gesänge hatte wie gewöhnlich Herr Professor Karle übernommen und mit bekannter Meisterschaft durchgeführt. D. Schriftltg.)

Letzte Drahtberichte.

() **München, 7. Mai.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf v. Hertling hat sich heute früh für einige Tage nach Berlin begeben, wo am nächsten Dienstag, den 8. Mai unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfinden wird.

() **Bern, 7. Mai.** „Petit Parisien" meldet, ein Ansuchen des Herzogs von Orleans, in der amerikanischen Armee kämpfen zu dürfen, sei vom Staatssekretär des Krieges dankend abgelehnt worden.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen in Freiburg.

* **Freiburg, 7. Mai.** Der bekannte Kampfflieger, Rittmeister Freiherr v. Richthofen ist am Sonntag auf kurze Zeit in einem hiesigen Gasthofe abgestiegen. Wie die „Freiburger Zeitung" meldet, hat eine Obersekunda des Realgymnasiums dem Lufthelden eine Blumenspende überreichen lassen. Darauf erschien der Gefeierte vor den jugendlichen Vaterlandsfreunden. Drei Hurras begrüßten ihn aus jugendlichen Kehlen. Seine Frage, ob denn alle Fliegen werden wollten, wurde freudig und begeistert bejaht. Die paar Augenblicke des Zusammenseins mit dem König der Lüfte werden allen unvergeßlich bleiben. — Heute mittag wiederholten sich die Kundgebungen einer ebenfalls begeisterten Schülerschar, die dem Gefeierten ebenfalls Blumen widmete.

Ein Kriegsrat der Entente.

() **Berlin, 7. Mai.** Dem „Berliner Tageblatt" zufolge meldet Reuter aus Paris, daß die Generale Haig und Robertson und Admiral Jellicoe in Paris den Besprechungen über die Führung der Operationen beiwohnten.

Lebensmittelunruhen in Schweden.

WB. Stockholm, 7. Mai. Infolge der gegenwärtigen Lebensmittelknappheit kam es in Stockholm und Göteborg am 5. Mai abends wiederum zu heftigen Straßenaufritten, wobei die Demonstranten mehrere Lebensmittelgeschäfte auf Vorräte durchsuchten und zum Teil plünderten. Die Polizei mußte energisch eingreifen, um die lärmende Volksmenge, vor allem Frauen und halbwüchsige Burschen, wozu sich später noch der Straßenpöbel gesellte, zu zerstreuen. Die Polizei blieb in beiden Orten durchaus Herr der Lage.

Meuterei italienischer Truppen.

* **Oesterreichisch-Ungarisches Kriegspressequartier, 6. Mai.** 20 000 Mann des italienischen Heeres, die sich seit einiger Zeit in Sizilien auf Urlaub befinden und sich dort mit den zahlreichen Deserteuren zusammentaten, haben offen gemeutert. Sie weigerten sich nicht nur, zur Front zurückzukehren, sondern leisteten der Polizei und den Carabinieri, die man gegen sie schickte, starken bewaffneten Widerstand. Beide konnten nichts ausrichten. Die Meuternden haben mit den Deserteuren eine Art Nebenregierung erklärt. Die italienische Heeresleitung hat nunmehr kräftige Maßnahmen gegen sie eingeleitet, wobei das Hauptbeschwichtigungsmittel in Artillerie bestehen dürfte. Natürlich werden die sizilianischen Vorgänge — man weiß nur, daß aller Urlaub dorthin eingestellt ist — in Italien verschleiert, an der italienischen Front dagegen weiß von den Ereignissen jedermann. Wir haben jetzt wieder bei den Gefangenen Briefe vorgefunden, die aus Sizilien stammen und vor allem neben Schilderungen der Lage die Aufforderung enthalten, es den Meuternden gleichzumachen.

Ein Aufruf des Königs von England zur Sparsamkeit.

WB. London, 7. Mai. Der König von England hat am 2. Mai einen feierlichen Aufruf erlassen, in dem er erklärt:

In der Ueberzeugung, daß die Enthaltung von allem unnötigen Getreideverbrauch das sicherste und wirksamste Mittel bildet, die Anschläge der Feinde Englands zunichte zu machen, und dadurch den Krieg zu einem baldigen, erfolgreichen Ende zu bringen, und in dem Entschlusse, nichts ungetan zu lassen, was zu diesem Ende sowie zum Wohle des englischen Volkes in diesen Zeiten schwerer Bedrängnis beizutragen vermag, ermahne ich diejenigen, die Mittel zur Beschaffung anderer als Getreidekost besitzen, eindringlich, die größte Sparsamkeit und Enthaltsamkeit bezüglich jeder Art von Körnerfrucht zu üben.

Ferner werden in dem Aufruf die Häupter der Haushaltungen aufgefordert, den Brotgenuß ihrer Familien um wenigstens ein Viertel des normalen Brotverbrauchs zu verringern, sowie die Verwendung von Mehl zu anderen Zwecken als zur Brotbereitung einzustellen oder möglichst zu verringern. Endlich werden die Personen, die Pferde halten, ermahnt, die Fütterung mit Hafer und anderen Körnerfrüchten aufzugeben, außer im Falle einer besonderen Erlaubnis des Nahrungsmittelkontrolleurs für Zuchtpferde im Landesinteresse.

Es wird bestimmt, daß der Aufruf von allen Kanzeln im vereinigten Königreich an den vier folgenden Sonntagen verlesen wird. Die Verkündigung erfolgte am 3. Mai, mittags, von den Stufen des Royal Exchange. Sie wird überdies an allen öffentlichen Gebäuden angeschlagen werden.

Verkauf von Seefischen.

Wir verkaufen **ab Dienstag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr,** in der

städtischen Fischhalle 482

eine Partie

frische Seefische (Schollen)

zum Ausnahmepreis von **60 Pfennig** für das Pfund.

Karlsruhe, den 7. Mai 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Gründung einer freien Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Die Konzentration des Wirtschaftslebens jetzt im Kriege führt auch zu einem engeren Zusammenschluß wirtschaftlicher Körperschaften, und so hat sich am 1. Mai auf Anregung der Handelskammer Frankfurt a. M. bei einer Tagung der württembergischen, badischen und hessischen Kammern, sowie der Handelskammern Frankfurt a. M., Wiesbaden und Ludwigshafen a. Rh., die auf der Handelskammer Mannheim stattfand, eine freie Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern gebildet. Sie verfolgt den Zweck, wichtige wirtschafts- und verkehrspolitische Fragen in häufigeren Zusammenkünften gemeinsam zu besprechen und zur Stärkung des Einflusses des von diesen Kammern vertretenen südwestdeutschen Wirtschaftsgebiets in kriegs- und übergangswirtschaftlichen Angelegenheiten besorgt zu sein. Ein Zusammenarbeiten mit den Kammern im rechtsrheinischen Bayern, Elsaß-Lothringen und dem Rheinland in gemeinsamen Angelegenheiten ist ebenso vorgesehen wie mit wirtschaftlichen Verbänden. Insbesondere will man den Deutschen Handelstag durch Stärkung seines Unterbaues festigen. Derzeitiger Vorort und Geschäftsstelle ist die Handelskammer Mannheim.

In der Gründungsversammlung wurde u. a. Stellung genommen gegen den Beschluß des süddeutschen Preisprüfertages auf endgültige Entscheidung seitens der Preisprüfungsstellen unter Ausschaltung der Sachverständigen, ferner gegen die Bewertung des Kaufmannsstandes und der kaufmännischen Tätigkeit in der Oeffentlichkeit und durch Gerichtsurteil. Ferner wurde eine angemessene Vertretung des südwestdeutschen Wirtschaftslebens und zwar sowohl des Handels wie der Industrie in den Kriegsorganisationen und den Ausschüssen des Reichskommissärs für Uebergangswirtschaft (Antrag der Handelskammer Mainz) verlangt, sowie in der vom Reichstag beantragten Fachkommission zur Prüfung der Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsverhältnisse und der Vereinheitlichung des Verkehrswesens. Für die nächste Zusammenkunft, die Anfang Juni in Heidelberg stattfinden soll, ist vorerst die Besprechung der süddeutschen Eisenbahn- und Wasserstraßenpläne und Stellungsnahme zu der Kriegswucherrechtsprechung in Aussicht genommen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Um das für eine sachgemäße Durchführung des Heranziehungsverfahrens erforderliche Zusammenarbeiten zwischen den Kriegsamtsstellen und den Einberufungs- und Feststellungsausschüssen zu sichern, wird folgendes bestimmt:

Nachdem die Einberufungsausschüsse auf Grund des eingegangenen Kartenmaterials unter Beobachtung der in Nr. 10 des „Kriegsamt" bekanntgegebenen Richtlinien sich jeweils darüber schlüssig gemacht haben, nach welchem Plan der von den Kriegsamtsstellen angeforderte Bedarf an Arbeitskräften gedeckt werden soll, haben die Vorsitzenden unverzüglich der Kriegsamtstelle laufend mitzuteilen, welche Berufe, Organisationen oder Betriebe nach diesem Plane voraussichtlich von Heranziehungsverfügungen zunächst betroffen werden. Die Kriegsamtstellen haben hierauf die Feststellungsausschüsse zu veranlassen, bezüglich der von den Einberufungsausschüssen genannten Betriebe usw. die nach Ziff. 4 Absatz 2 des Hilfsdienstgesetzes erforderlichen Feststellungen zu treffen, sofern ihre Kriegswichtigkeit oder die dem Bedürfnis entsprechende Besetzung mit Arbeitskräften nach Ansicht der Kriegsamtstellen zu Zweifeln Anlaß bietet.

Gleichzeitig haben die Kriegsamtstellen von der beabsichtigten Heranziehung sämtliche für die Heranziehung in Frage kommenden Betriebe usw. möglichst zeitig zu benachrichtigen, um ihnen hierdurch Gelegenheit zu geben, ihre Interessen wahrnehmen zu können.

Groener.

Militärdienstnachrichten.

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt: die Feldhilfsärzte: Hoock (Mannheim), Adrion (Rastatt), Ramm (Freiburg) b. 3. Bat. Füs.-Regts. Nr. 38, Zuschneid (Mannheim), Tebbe (Bonn) b. 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 169, Roscher (Freiburg), Mayer (Wilhelm) (Heidelberg), Stein (Friedrich) (Freiburg), Eckstein (Erich) (Heidelberg) bei d. 1. Abt. Feldart.-Regts. Nr. 70, Roßbaum (Siegfried) (Heidelberg), Laubscher (Otto) (Karlsruhe), Rothschild (Leopold) (Stockach).

Für die Dauer ihrer Verwendung im Kriegsamtsdienst zu Feldhilfsärzten ernannt: die nichtapprobierten Unterärzte (Feldunterärzte): Bischoff (Edmund) (Heidelberg), Morgenthaler (Franz), Tenckhoff (Bernhard) (Freiburg), Bundschu (Moritz) (Heidelberg), Schmidt (Wilhelm) (Freiburg), Frey (Eugen) (Lörrach).

v. Kalinowski, Maj. z. D., Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Bruchsal, d. Abschied m. seiner Pens. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Inf.-Regts. Nr. 16 bewilligt.

Frhr. v. Fichard gen. Baur v. Eysseneck, Maj. z. D. (Karlsruhe), zuletzt Rittm. und Esk.-Chef im Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, zum Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Bruchsal ernannt.

Befördert:

Zu Assistenzärzten der Reserve: die Unterärzte: Jordan (Freiburg), Schefers (Heidelberg);

zu Assistenzärzten der Landw. 1. Aufgeb.: die Unterärzte: Dr. Wirth (Heidelberg), Deerenkamp (Freiburg);

zum Oberleutnant: Leutnant der Reserve Weise (Georg) d. Drag.-Regts. Nr. 23 (Freiburg), jetzt in d. Ers.-Esk. dieses Regts.;

zum Leutnant der Reserve: Vizefeldwebel Freimüller (Karlsruhe), d. Inf.;

Lang, Vizefeldw. (Stockach), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Müller (Josef), Feldw.-Lt. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat verliehen:

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Rittmeister d. L. Kav. I Leopold Freiherrn von Wurzach, Kommandeur einer Fuhrp.-Kol.;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. L. I Georg Adam Leonhard Eder im einem Landst.-Inf.-Bat., dem Leutnant d. R. des Bad. Fußart.-Regts. Nr. 14 Ferdinand Karl Winnhold in einem Landw.-Fußart.-Regt. und dem Oberapotheker d. R. Eugen Burkardt bei einer Sanit.-Komp.

Stimmen aus der Oeffentlichkeit.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Giroverkehr bei der städtischen Sparkasse.

Es wird uns geschrieben:

Restlose Anerkennung ist der Stadtverwaltung zu zollen für die Einrichtung des Giroverkehrs bei der Sparkasse, der sich in überraschend kurzer Zeit so sehr entwickelt und an das Organisationstalent und die Arbeitsfreudigkeit der damit betrauten Beamten und Beamtinnen sicher große Anforderungen gestellt hat.

Eine Möglichkeit des weiteren Ausbaues möchte ich aber noch erwähnen: Bisher muß jeder, der am Giroverkehr teilnehmen will, ein besonderes Girokonto bei der Sparkasse haben und zwar sehr oft neben seinem Sparkonto, wenn er bisher schon Einleger der Kasse war, weil eine Ueberweisung auf Sparkonto, die doch das nächstliegende wäre, nicht möglich ist, ohne daß das Sparbuch vorgelegt wird, zum gleichlautenden Eintrag. Hier scheint mir eine Lücke in der Organisation zu sein, denn es sollte jedem Einleger der Sparkasse die Gelegenheit geboten sein, ohne besondere Gänge zur Kasse, seinen Geldverkehr im Ueberweisungsverfahren zu regeln.

Möglich ist diese Sache dann, wenn die Sparbücher hinterlegt sind, dem steht aber wieder die Hinterlegungsgebühr entgegen. Ich bin mir darüber nicht im Zweifel, daß noch ein überaus großer Teil der Einleger im Giroverkehr teilnehmen würde, wenn dieses Hindernis nicht bestände. Also beseitige man diese Hindernisse und hinterlege die Sparbücher ohne die lästige Hinterlegungsgebühr, deren Bewachung und Buchung nur Kosten verursacht.

Ueber die Erhöhung des Girozinses oder dessen Gleichstellung mit dem Sparzins läßt sich später dann auch noch reden.

J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Hardheim bei Walldürn, 6. Mai. Mit einem Kapital von 600 000 M ist hier eine Aktiengesellschaft gegründet worden, welche die Ziegelei Hardheim zum Preise von 275 000 M mit allem Inventar und dazu gehörigen Grundstücken gekauft hat und dort unter der Firma „Fränkische Nährmittelfabrik A.-G. in Hardheim, Baden" eine große Konservenfabrik errichtet. In dieser sollen vor allem die landwirtschaftlichen Produkte verarbeitet werden, welche die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim, die mit einem Kapital von 200 000 M an der neuen Gesellschaft beteiligt ist, und ihre Lagerhäuser im Kreise Mosbach von ihren Mitgliedern angeliefert erhalten. Besondere Aufmerksamkeit soll der Trocknung und Konservierung von Obst, Gemüse und Rüben zugewendet werden. An der Gesellschaft sind weiter beteiligt Gutsbesitzer des badischen und bayerischen Frankenlandes.

× **Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.** In der am 5. Mai d. J. stattgehabten 29. ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn, der unter Einrechnung des Vortrages vom Vorjahre mit 359 322.84 M sich auf 3 085 144.21 Mark beläuft, eine Dividende von 35 Proz. (im Vorjahre 28 Proz.) auszuschütten. Aus dem Reste werden dem Reservefonds 1 000 000 M und einem Kriegsunkostenfonds 1 500 000 M sowie einer zu gründenden Beamten-Pensionskasse 1 300 000 M überwiesen. Nach einer Dotierung der Arbeiterunterstützungskasse und Bestreitung der Tantiemen wird der Saldo von 1 109 888.78 M auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder gewählt.

*

Ein bulgarisches Generalkonsulat in Dresden.

* Demnächst wird ein Königlich Bulgarisches Generalkonsulat in Dresden errichtet. Herr K. S. Kommerzienrat Hugo Zietz, welcher als Inhaber der Orientalischen Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze, Dresden, seit vielen Jahren Handelsbeziehungen zum Orient unterhält, ist zum Generalkonsul von Bulgarien in Dresden ernannt worden.

Die Beschlagnahme von Leder.

Amtlich wird gemeldet: Durch die am 1. April 1917 in Kraft getretene Nachtrags-Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder ist eine für den Kleinverkehr mit Leder wichtige Bestimmung in Wegfall gekommen. Während nämlich bisher jede zum Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft gehörige Gerberei, soweit es ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Heeres- und Marineverwaltung zuließen, im Laufe eines jeden Kalendermonats für insgesamt 750 M Leder der beschlagnahmten Arten an Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler ohne Freigabeschein verkaufen durfte, sind vom 1. April 1917 ab derartige Verkäufe unstatthaft und strafbar.

Weinhöchstpreise?

Die ungesunde, jeder Vernunft widerstreitende und nur zum Teil auf der Weinknappheit beruhende, vielfach der Spekulation zur Last zu legende fortgesetzte Steigerung der Weinpreise hat nunmehr die bayerische Staatsregierung veranlaßt, wenn irgend angängig mit Preismaßnahmen einzugreifen. Das bayerische Staatsministerium des Innern hat, laut „Frankfurter Zeitung", an die zwei in Betracht kommenden Kreisregierungen der Pfalz und von Unterfranken eingehende Entschließungen hinausgegeben, wonach die genannten Stellen angewiesen werden, unter Beiziehung von Sachverständigen und von Vertretern der beteiligten Fachvereine die Frage der Einführung von Nicht- oder Höchstpreisen für die kommende 1917er Ernte oder anderer geeigneter Maßnahmen zu treffen. Als Anhaltspunkte für die Preisregelung sollen die festzustellenden Preise der 1911er und 1915er Moste in den einzelnen Lagen dienen. Durch eine solche Preisfestsetzung sollen den Erzeugern angemessene Erlöse und dem Verbraucher erträgliche Einkaufspreise gesichert werden. Für die Jetztzeit hält das Ministerium bei dem herrschenden Mangel an Konsumweinen ein Eingreifen für verspätet. Von Interesse mag noch die an die Interessenten bei Weigerung, den Vorschlag auf eine Preisfixierung anzunehmen, gerichtete Drohung sein, daß dann mit Rücksicht auf die Luxusnatur des Weines fürderhin kein Zucker mehr zur Verbesserung abgegeben werden könne, da auf Kosten der Allgemeinheit keine Opfer mehr verlangt werden können.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

29. April: Rudolf Wilhelm, V. Wilhelm Kull, Wagnermeister. — 30. April: Wilhelmine Frida, V. Karl Duys, Bahnarbeiter; Wilhelm und Franz, Zwillinge, V. Wilh. Deck, Schlosser; Hermann Alfred, V. Ernst Hausch, Kupferschmied; Liselotte, V. Wilhelm Wüst, Bierführer. — 2. Mai: Walter Artur, V. Artur Stadler, Gew.-Lehrer; Georg Arnulf Werner, V. Hans Dietz, Prokurist; Siegfried Herbert, V. Josef Atterer, Fabrikarbeiter; Friedrich August Karl, V. Friedrich Buck, Eisenb.-Sekretär; Luise Sophie Christine Katharine, V. Gg. Hofschneider, Oberpostschaffner; Wilh., V. Hilarius Angst, Bäcker; Arthur Heinrich, V. Hch. Scheuermann, Buchdrucker; Margarete Hedwig, V. Friedrich Batz, Schneider. — 3. Mai: Eduard Philipp, V. Emil Ritter, Büroassistent; Irma Berta, V. Gust. Grether, Fabrikarbeiter. — 4. Mai: Friedrich Georg, V. Wilh. Ochs, Masch.-Arb.; Elfriede Lydia Luise, V. Jul. Schleifer, Lagerarbeiter.

Militärverein Karlsruhe.

Unter dem Protektorat S. K. H. des Großherzogs.

Samstag, den 19. Mai ds. Js., abends 8 Uhr, findet im **Vereinslokal,** Wirtschaft zum **„Klapphorn",** Amalienstraße 14a unsere diesjährige

ordentl. General-Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts, sowie der Vereinsbücherei.
2. Anträge zur Generalversammlung. Anträge zu zwei sind schriftlich beim II. Vorstand, Kamerad Lindenlaub, einzureichen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1917. 1597

Der Vorstand.

Badischer Verband für Frauenbestrebungen

Dienstag, den 8. Mai, abends 8¼ Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums in **Durlach:**

Oeffentliche Versammlung

Vortrag von Frau **S. Himmelheber:**

Aufgaben der Frau während und nach dem Kriege.

Besprechung zeitgemäßer Kriegsgerichte mit Kostproben.

Eintritt frei. — Vorbehaltene Plätze 50 Pf. 1590

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Die auf **Freitag, den 3. August 1917, vormittags 9 Uhr,** bestimmte Tagfahrt zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Lgb. Nr. 5210d, **Schumannstraße 1** in Karlsruhe, findet **nicht** statt.

Karlsruhe, den 3. Mai 1917. 1598

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

1019

Im Schwarzwald-Kunstverlag Paul Hinsche, Bursengang
sind **neu** erschienen und in allen einschlägigen Geschäften zu haben:

August Simon
„Frühling im Schwarzwald"
12 Künstlerpostkarten . . . . . Preis **1 Mark**

H. Stücklin
„Studien aus dem Schwarzwald"
12 Künstlerpostkarten . . . . . Preis **1 Mark.**

1590

Bekanntmachung.

Den Besuch des Stadtgartens betr.

Die **Jahreskarten** und die **Kartenhefte** müssen beim Eintritt in den Stadtgarten **jedesmal vorgezeigt** werden. Die **Jahreskarten** (Haupt- und Beikarten, sowie Schülerkarten) haben **nur für die Personen Gültigkeit,** für die sie gelöst wurden und die sie eigenhändig unterschrieben haben. **Die Abgabe dieser Karten an andere Personen ist unzulässig.**

Die für einmaligen Besuch des Stadtgartens gelösten Eintrittskarten sind der Kontrolle wegen bis nach Verlassen des Gartens aufzubewahren.

Karlsruhe, den 3. Mai 1917. 945

Die Stadtgarten-Kommission.

30

Städt. Arbeitsamt

Stenotypistinnen
Buchhalterinnen

mit **guten Zeugnissen** aus **bisheriger Tätigkeit** — keine Anfängerinnen — werden

gesucht.

Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100, III.

Reparaturen
an
Flügeln,
Pianinos,
Harmoniums
übernimmt
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant 1389
4 Erbprinzenstr. 4.

Es ist ratsam,
Pelzänderungen und **Reparaturen** über Sommer umarbeiten zu lassen.
1531 **Douglasstr. 8,** part.

Gesucht
auf sofort oder 1. Juni ein gesundes, fleißiges
Dienstmädchen
für Haus und etwas Gartenarbeit. Angebote mit Lohnanspruch an Frau
Stadtpfarrer Wolfhard, Durlach.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Dienstag, den 8. Mai 1917.
55. Vorstellung
der Abteilung B (gelbe Karten)

Boccaccio.

Komische Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Franz von Suppé.
Musikalische Leitung: Wilh. Schwegler.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Giovanni Boccaccio	Marg. Brunlich
Pietro, Prinz v. Palermo	Hans Kraus
Scalza, Barbier	Fritz Hancke
Beatrice, sein Weib	Elisab. Friedrich
Lottheringhi, Faßbinder	Hans Bussard
Isabella, sein Weib	Joh. Mayer
Lambertuccio, Gewürzkrämer	Karl Dapper
Peronella, sein Weib	Mosel-Tomsich
Fiametta, beider Ziehtochter	M. von Medum
Leonetto, Student	Kraft-Lorting
Tofano, „	Emma Ruf
Chichibio, „	Sofie Hauck
Guido, „	Lisa Studt
Cisti, „	Leopoldine Bock
Federico, „	Elsa Ruf
Giotto, „	Hermine Buck
Rinieri, „	Johanna Kiebe
Ein Unbekannter	Gottf. Hagedorn
Der Majordomus des Herzogs von Toscana	Max Schneider
Ein Kolporteur	Jos. Gröbinger
Fresco, Lehrjunge	Elise Meyer
Checco, Lettler	Josef Braun
Filippa, Magd	Frieda Meyer
Oretta, „	Magdal. Bauer
Violanta, „	Joh. Teßner

Kassen-Eröffnung: ½7 Uhr.
Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. M. 6.—
Sperrsitz I. Abt. 4.50 M

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert billigst und schnell die **Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung,** Hirschstraße 10.